

Datum: 24. Oktober 2013

Der Ring, der Bitburg spaltet

Dagmar Schommer

Kein Thema wird in Bitburg so kontrovers diskutiert wie der Innenstadtring. Nach Protesten von Bürgern und Händlern fordern Grüne und SPD, den Ring zurückzubauen. Für sie ist das Konzept gescheitert. CDU, Liste Streit, FBL und FDP hingegen halten die Stimmungsmache gegen den Ring für schädlicher als den Ring selbst.



Abenteuerliche Geschichten werden in Bitburg erzählt. Von Autofahrern, die mit ihrem Wagen verzweifelt hupend auf dem einstigen Kreisel vor dem Krankenhaus gestanden haben sollen und nicht mehr ein noch aus wussten.

Von Geisterfahrern, die rechtsdrehend auf dem linksdrehenden Innenstadtring unterwegs sind und Fußgängern, für die die neue zweispurige Verkehrsschneise kaum zu überqueren ist. Kaum einer, der nicht eine solche Geschichte zu berichten weiß. Gemessen an diesen Berichten ist eine Fahrt durch die Stadt dann doch vergleichsweise harmlos. Aber das ist, wie der ganze Ring, Ansichtssache.

300 Unterschriften von Gegnern

Für die Geschäftsleute in der oberen Fußgängerzone steht fest: Der Ring läuft nicht rund. "Wir haben Umsatzeinbußen, die Leute meiden die Innenstadt wegen des Rings", sagt Nicole Klassen von der Metzgerei Ewen.

In nur zwei Wochen haben bei ihr und im Modegeschäft Astra K. fast 300 Menschen sich an einer Unterschriftenaktion "Wir sagen Nein zur neuen Verkehrsführung: teuer, unnötig, verwirrend, geschäftsschädigend" beteiligt. Sie fordern: "Weg damit" - und sind nicht die Einzigen.

Grüne und SPD, die von Beginn an gegen den Ring waren, aber im Stadtrat mit zusammen fünf Sitzen keine Mehrheit haben, sehen sich bestätigt. "Es wird zu schnell gefahren. Für Fußgänger und Radfahrer ist ein Passieren des Rings sehr schwierig. Und die Wechselspuren sind viel zu kurz", sagt Peter Berger (Grüne). Seine Fraktion fordert einen "sofortigen Rückbau" der Strecke und will das Thema auf die Tagesordnung der Ratssitzung am 31. Oktober bringen.

Rückenwind gibt es dafür von der SPD. Für die sagt Stephan Garçon: "Wir brauchen diesen Ring nicht." Sollte es nicht möglich sein, den Ring sofort zurückzubauen, müsse dringend nachgebessert werden. Garçon schlägt vor, ihn dann einspurig statt zweispurig zu gestalten, so dass Platz für einen Radweg wäre.

Das Verkehrs-Chaos, das einige Händler, Bürger und Politiker beklagen, sieht die Polizei wiederum nicht. "Wir hatten in Bitburg vor dem Ring kein Verkehrs-Chaos und haben auch jetzt keins", stellt Wolfgang Zenner fest. Allerdings verbucht die Polizei eine leichte Steigerung der Unfälle auf der Ringstrecke und den Zubringerstraßen. Von ein bis zwei Unfällen pro Woche sei die Zahl auf sechs Unfälle in der ersten Oktoberwoche gestiegen.

"Jetzt in den Ferien waren es nur drei", sagt Zenner. Kleine Blechschäden, keine Verletzten. Die Leute müssten sich erst an die neuen Wege gewöhnen. Zudem führt die Polizei auch eine Liste, was aus ihrer Sicht nachgebessert werden sollte - etwa die Beleuchtung der neuen Zebrastreifen oder ein kompletter Rückbau der alten, derzeit gelb durchgestrichenen Fußgängerüberwege.

Tempo-Limit im Gespräch

Anders als Grüne und SPD finden es CDU, Liste Streit, FBL und FDP verführt, die für ein Jahr beschlossene Testphase jetzt abzubrechen. "Die ganze Stimmungsmache gegen den Ring ist doch geschäftsschädigender als der Ring", sagt Michael Ludwig (CDU). Er begrüßt, dass der Verkehr flüssiger ist. "In Trierer Straße oder Karenweg und Glockenhäuschen rollt es jetzt", findet auch Manfred Böttel (FBL). Für die Geschäftsleute in der oberen Hauptstraße müsse man Lösungen finden. Wie die konkret aussehen könnten, ist offen. Eine Hoffnung ist, dass das Neue in wenigen Wochen schon nicht mehr so neu ist. Und sich die Kunden an die neue Verkehrsführung gewöhnt haben.

"Manchmal wünscht man sich einfach etwas mehr Gelassenheit", sagt Willi Notte (Liste Streit), der das Bild für verzerrt hält, das bei den öffentlichen Debatten entsteht: "Es melden sich ja nur die zu Wort, die etwas auszusetzen haben." Er verbindet mit dem Ring die Hoffnung, die Aufenthaltsqualität in der Stadt zu erhöhen: breitere Bürgersteige, Radwege, Bäume und Bänke. "Die Testphase muss durchgehalten werden", sagt Marie Luise Niewodniczanska (FDP), die ein Tempo-Limit 30 vorschlägt: "Würden sich alle daran halten, sollte es keine Probleme für Fußgänger oder Radfahrer geben."

Extra

Der Beschluss: Bei sieben Gegenstimmen - drei von den Grünen, zwei von den beiden SPDlern und je eine von CDU und Liste Streit - hat der Stadtrat im August 2012 entschieden, dass die Verwaltung den Innenstadtring, der als Provisorium rund 43 000 Euro kosten würde, planen soll. Derzeit beläuft sich der Kostenrahmen nach Auskunft der Stadtverwaltung auf knapp 60 000 Euro. Gut 20 000 Euro davon wurden für Material ausgegeben, das der Bauhof unabhängig von dem Innenstadtring weiterverwenden kann - darunter etwa Verkehrsschilder, Rohrpfeiler und Leitschwellen. **Die Vorgeschichte:** Ein Einbahnstraßenring rund um die Innenstadt wurde erstmals Ende der 80er Jahre in Bitburg diskutiert. Doch die Idee war immer an den Bau der Nord-Ost-Tangente gekoppelt, die die Innenstadt um täglich rund 7000 Fahrzeuge entlasten soll. Das Planungsbüro Vertec kommt auf Basis einer Untersuchung 2012 zu dem Schluss, dass der Ring auch ohne Nord-Ost-Tangente sinnvoll ist. Neu diskutiert wurde das Konzept vor dem Hintergrund von Bauprojekten am Postplatz, am Rautenberg und der Bit-Galerie - auch wenn letztere in der geplanten Form nun nicht umgesetzt wird. scho

